

## **Zusammenfassung: Stärken, Herausforderungen und Empfehlungen**

Die vorliegende Untersuchung der Berufsbildung in Deutschland ist Teil der OECD-Studie zur Berufsbildungspolitik „Lernen für die Arbeitswelt“, die sich aus Analysearbeiten und einzelnen Länderberichten zusammensetzt, die den Ländern dabei helfen sollen, ihre Berufsbildungssysteme stärker auf die Arbeitsmarkterfordernisse abzustimmen. Der Bericht über Deutschland erörtert die wichtigsten Herausforderungen, vor denen das dortige Berufsbildungssystem steht, was durch einen daran anknüpfenden, zusammenhängenden Katalog von fünf Empfehlungen für die Politik ergänzt wird. Bei jeder dieser Empfehlungen wird auf die entsprechende Herausforderung, die Empfehlung selbst, die ihr zu Grunde liegenden Argumente sowie auf Fragen ihrer Umsetzung eingegangen.

### **Stärken des deutschen Berufsbildungssystems**

- Die Berufsbildung ist in Deutschland fest in der Gesellschaft verankert und genießt hohes Ansehen. Das deutsche Berufsbildungssystem vermittelt Qualifikationen in einem breiten Spektrum von Berufen und passt sich flexibel an die sich wandelnden Arbeitsmarkterfordernisse an.
- Das duale System ist in Deutschland besonders gut ausgebaut und verbindet Lernen im Betrieb mit Lernen in der Schule, um die Auszubildenden für einen erfolgreichen Übergang in die Vollzeitbeschäftigung vorzubereiten.
- Eine der größten Stärken des dualen Systems ist das hohe Maß an aktivem Engagement der Arbeitgeber und anderen Sozialpartner. Das System ist aber auch durch ein komplexes Geflecht von Kontrollen und Gegenkontrollen auf Bundes-, Länder-, Gemeinde- und Betriebsebene gekennzeichnet. Dadurch wird gewährleistet, dass die allgemeineren bildungspolitischen und wirtschaftlichen Ziele nicht durch kurzfristige Bedürfnisse seitens der Arbeitgeber verdrängt werden.
- Die Mittelausstattung des Berufsbildungssystems ist insgesamt gut, wobei sich private und öffentliche Finanzierung ergänzen. Auch während der Wirtschaftskrise erhielt das Berufsbildungssystem weiter starke finanzielle Unterstützung und das betriebliche Ausbildungsangebot wurde aufrechterhalten.
- Deutschland verfügt über gut entwickelte und institutionalisierte Forschungskapazitäten im Bereich der Berufsbildung, u.a. mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) sowie einem bundesweiten Netz von Forschungszentren, die verschiedene Aspekte des Berufsbildungssystems untersuchen, um einen kontinuierlichen Innovations- und Verbesserungsprozess zu unterstützen.

### **Herausforderungen an das deutsche Berufsbildungssystem**

- Das Übergangssystem, an dem heute fast genauso viele junge Menschen teilnehmen wie am dualen System, leidet unter übermäßiger Fragmentierung und fehlender Transparenz. Trotz der sehr umfangreichen zur Verfügung gestellten Mittel ist die Zahl der Programmteilnehmer, denen es anschließend gelingt, in das reguläre duale Berufsausbildungssystem überzuwechseln, zu gering.

- Die Bildungs- und Berufsberatung scheint sich von Bundesland zu Bundesland stark zu unterscheiden und es gibt keine allein zuständige Stelle, die für die Erbringung qualitativ hochwertiger Informations- und Beratungsdienste für alle Schülerinnen und Schüler verantwortlich wäre.
- Manche Schülerinnen und Schüler verfügen nach Abschluss der Pflichtschulzeit nur über unzureichende allgemeine Basiskompetenzen. Die derzeitige Organisation des Berufsbildungssystems ermöglicht es nicht, festzustellen, ob solche Probleme bestehen, bzw. sie gegebenenfalls zu beheben.
- Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler im dualen System nach Abschluss ihrer Berufsausbildung erfolgt in erster Linie über die Kammerprüfung. Da ihre in den Berufsschulen erbrachte Leistung in den Kammerprüfungen nicht berücksichtigt wird, kann es sein, dass die Schülerinnen und Schüler den Berufsschulunterricht vernachlässigen, was sich negativ auf ihre Fähigkeit auswirken kann, später erfolgreich an einem tertiären Bildungsgang teilzunehmen.
- In Deutschland wurden zwar in jüngster Zeit neue Möglichkeiten eröffnet, um von beruflichen Bildungsgängen des Sekundarbereichs II in die Tertiärbildung überzuwechseln, diese Möglichkeiten wurden bislang aber nur von sehr wenigen Berufsausbildungsabsolventen genutzt.
- Eine wichtige Herausforderung ergibt sich aus den infolge der sinkenden Geburtenraten kleiner werdenden Jahrgangskohorten.

## Empfehlungen

1. In jedem Bundesland sollte ein Koordinierungsausschuss für das Übergangssystem eingerichtet werden, um die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren zu verbessern und die Übergangsangebote transparenter zu gestalten. Es sollte eine Prüfung der Kosteneffizienz der einzelnen Übergangsmaßnahmen erfolgen und die vielversprechendsten Initiativen sollten bundesweit eingeführt werden.
2. Das Berufsberatungssystem sollte dahingehend reformiert werden, dass alle Schülerinnen und Schüler eine sachlich fundierte Beratung erhalten. Die federführende Verantwortung für die Berufsinformation und -beratung sollte einer einzigen staatlichen Stelle übertragen werden. Auf längere Sicht sollte eine strukturelle Reform des dualen Systems in Erwägung gezogen werden, um die erfolgreiche Berufswahl zu erleichtern.
3. Die Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen aller Schülerinnen und Schüler, die in das Übergangssystem eintreten, sowie aller Schülerinnen und Schüler ohne Realschul- oder Gymnasialabschluss, die eine qualifizierende Berufsausbildung beginnen, sollten einer Prüfung unterzogen werden. Schülerinnen und Schüler, bei denen Lücken festgestellt werden, sollten explizit Unterricht in diesen Basiskompetenzen erhalten. In den Berufsschulen sollte mehr Wert auf die Allgemeinbildung und die Entwicklung allgemeiner Kompetenzen gelegt werden.
4. Es sollte vorgeschrieben werden, dass die in der Berufsschule erzielten Abschlussnoten auch im Kammerzeugnis vermerkt werden und die Abschlussprüfung der Berufsschulen sollte eine explizite Beurteilung der Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen beinhalten. Auf längere Sicht sollte die Prüfung der Kammern mit der Abschlussprüfung der Berufsschulen zusammengelegt werden. Durch einen integrierten Beurteilungsprozess sollte die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Arbeitgebern gestärkt werden.
5. Der Zugang zur Tertiärbildung sollte weiter erleichtert und es sollte gegen die von den Betroffenen wahrgenommenen Zugangsbarrieren vorgegangen werden. Für Personen mit weniger akademisch ausgerichteter Ausbildung, die eine Hochschule besuchen möchten, sollten geeignete Beratungs-, Einführungs- sowie finanzielle Unterstützungsmaßnahmen entwickelt werden. Es sollten duale Studiengänge und duale Programme an regulären Hochschulen sowie flexiblere Teilzeitstudienmöglichkeiten gefördert und die Anerkennung bereits erworbener Kompetenzen und Berufserfahrungen erleichtert werden.